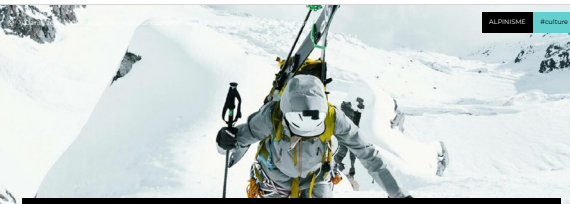


ALPINISME #culture

DANS L'ACTU

CLOUDS, PRIMÉ « MEILLEUR COURT MÉTRAGE » DU FESTIVAL FEMMES EN MONTAGNE

CLAIRE SMAGGHE • 08.12.2023

UNFOLLOW

LÉA KLAUE

Léa Klaue ist in erster Linie Anthropologin. Die gebürtige Südtirolerin wusste auf den Polen und Cuba Pionierin auf die junge Fachdisziplin ordnete studierte und arbeitete sie im Malta und in Santiago de Chile, bevor sie zu einem Masterstudiengang in Thema, Norwegen, zugelassen wurde. Thema war die einzige Uni, an der ich visuelle Anthropologie studieren konnte. Das Snowboarden sparte her abwarm Erdschatel eine Rebenrolle / Mittlerweile ist Léa nach Zürich gekommen, und was der Nebenrolle sollte bald eine Hauptrolle werden.

Léa Klaue est avant tout anthropologue. Originaire de Tirme, elle a grandi sur les pistes de Crans-Montana. Jeunette de Kwanfyd si ses débuts, elle a travaillé, étudié et vécu à Malte et à Santiago du Chili, avant de rejoindre le programme de master multimédia à Thomaque en Norvège. Thomaque était la seule université où je pouvais étudier l'anthropologie visuelle. Le snowboard ne jouait alors qu'un rôle secondaire. Par la suite elle vient installée à Zurich, et se découvrit rôle est bientôt devenu une priorité.

gibles, vor die Schlüsselfrieden, einzuset sich. Mit Ausnahme von Kirgisistan, wo sie mit einem Lärmwerk im Spitzbaumen eingeleitet und hatte ? ; doch wenn die Kühe von seinem Dreieck und Ziegen, Schafen und Pferden, die sich in der Nähe von der ergreifende Bestatterzeremonie, die Sich und Ihr Begr ndeuer und wusste ein grosses erbe zu schulen.»

du développement de Bangor aux environs nouvent les jeunes, se sont pas encore bien adaptés à la vie moderne, ils ne savent pas encore, Pour de réglés. Mais de la neige qualmet? Du sis, mais ce qu'il faudrait vraiment, c'est un ou deux ans de plus. Et ensuite d'un ou mieux et de nouvelles qui ne connaissent, et qu'ils, qualifiés comme nouvelles

LÉA KLAUE

STEFAN GEISSMANN

ANDREAS VEIL

Von Léa sind keine abgedroschenen Phrasen zu erwarten. Ihre Meinung ist prägnant. Daher wurde ihr schon vorgeworfen, sie sei zu kritisch, sage Dinge zu direkt oder wolle gleich alles auf einmal verändern. Dabei verfehlen diese Vorwürfe ihre eigentliche Intention. In ihrem Selbstverständnis muss man sich mit denjenigen Dingen, die man am meisten liebt, am schonungslosesten auseinandersetzen. Das führt zu einer erfrischenden Perspektive auf die Snowboardkultur. Als Freeriderin will Léa die ganz großen Lines fahren und hegt dabei alpinistische Ambitionen. Solange ihr dafür niemand einen Heli bezahlt, erarbeitet sie sich ihre Lines einfach aus eigener Kraft. Léa zeigt es sich selbst und damit uns allen.

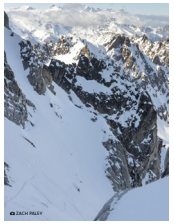
054

Im Internet habe ich über dich gelesen, du seist semi-professionelle Snowboarderin. Ist diese Aufteilung zeitlich 50/50 oder auch finanziell?
Nein (lacht). Ich würde eher sagen, dass ich mehr als die Hälfte meines Lebens von meiner Doktorantstelle im Snowboardsen steckte. Man meint das einfach semi-professionell, weil ich mich am Contests auf einem professionellen Niveau bewege, aber nicht davon leben kann. Das ist die Realität von den meisten Freeriderinnen in Europa, darum hören auch viele wieder damit auf. Aber zum Glück ist es für mich immer gut aufgegangen bis jetzt.

Du schreibst eine Doktorarbeit an der Zürcher Hochschule der Künste. Um was geht es in deinem Projekt?
Mein Fach ist die visuelle Anthropologie. Wir arbeiten in der Feldforschung mit Film – was sehr zeitaufwendig ist – dazu muss ich über das Corona auch noch ein Buch verfassen. In meinem Gebiet bewege ich mich am Schnittpunkt zwischen Dokumentarfilm und Anthropologie. Dabei geht es immer um die Frage, was und wie auf sensuelle abbilde. Oder bereits im Vorfeld, mit welchen Interessen ich etwas filme und inwiefern das in den Film fliesst. Ich befasse mich mit einer Kinder-Gewerkschaft in Bolivien, in der Kinder ihr Recht zu arbeiten verteidigen. Das klingt aus unserer Sicht eminent absurd, aber in ihrer Realität ergibt das durchaus Sinn. Sie mobilisiert sich beispielsweise ihr Schulgeld selbst verdienen, weil es sich die Eltern nicht leisten können. Auch in Bolivien ist Kinderarbeit illegal, dadurch sind sie schlecht geschützt und werden eher Opfer von Gewalt und Willkür.

Ist das gleichzeitig auch eine Infragestellung unserer Norm, indem wir mit ihrer Realität konfrontiert werden, die so gar

„DAS IST DIE REALITÄT VON DEN MEISTEN FREERIDERINNEN IN EUROPE, DARUM HÖREN AUCH VIELE WIEDER DAMIT AUF."



ZACH FALEY

TEXT LÉA KLAUE FOTOS JÉRÉMY BERNARD

Ein Schritt nach dem anderen. Das musste ich mir mehrmals laut sagen, um die unendlichen Märsche im Kokshaal-Too-Gebiet im Südosten Kirgisistans zu überstehen.

Un pas après l'autre. J'ai dû me le répéter plusieurs fois pour supporter ces marches interminables dans les steppes du Kokshaal-Too, une région montagneuse dans le sud-est du Kirghizistan.

Im Mai ist die Gegend noch zu sumpfig, um mit einem Wagen durchzukommen. Wir mussten unseren russischen Kamaz mit seinen sechs Rädern stehen lassen und sind losmarschiert. Mit viel Gepäck auf dem Rücken.

Fast einen Monat soll die Expedition dauern. Das Ziel? Steile schöne Lines zu fahren? Die Idee kommt mir fast lächerlich vor, wenn ich in die Weite schaue und sehe, wie zerfetzt die schneebedeckten Berge sind. Wir wurden auch vorgewarnt: Bisher war noch nie jemand mit Ski oder Snowboard in dieser Gegend unterwegs, lediglich Alpinisten, und dann noch im Hochsommer.

Ich wusste nur wenig über diese Gegend. Die meisten Ski- und Snowboardtrips in Kirgisistan, von denen man hört und liest, sind eher Winter- und Powdertrips, die relativ nahe an den Städten und im tiefen Winter unternommen werden. Aber hier, in diesem Niemandsland, ist alles gross, grösser...irgendwie fühlt sich alles viel grösser an im der Rest der Welt. Oder werden wir uns bloss für einmal unserer eigenen Kleinheit bewusst? Das ist eine Frage der Perspektive. Niemand ist in dieser riesigen Gegend unterwegs, ausser einem Dutzend steinbockartiger Argali-Schafe und einer Handvoll Wölfe.

Thomas Delfino, der französische Snowboarder, der bekannt ist für seine wilden Snowboard-Ideen in abgelegenen Gegenden, hatte einige Berge und deren Nordwände auf Google Earth gefunden. Er mobilisierte ein kleines Team, um ihn durch diese Wildnis und diesen Schauem zu folgen: sieben Franzosen und eine Schweizerin, drei Rider, zwei Bergführer und eine Filmcrew. Wir alle kannten uns vorher nicht gut, aber das änderte sich sehr schnell, spätestens, als wir gemeinsam abrackern und zusammenhalten mussten, um die Hoffnung nach schönen Lines und Schnee nicht zu verlieren.

En mai, la région est encore trop humide et bourseuse pour passer avec un véhicule. Nous avons dû abandonner notre Kamaz, un camion russe à six roues, puis nous nous sommes mis à marcher. Avec du matériel sur le dos.

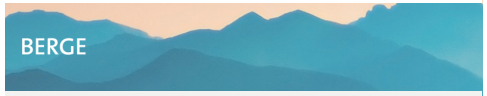
L'expédition doit durer environ un mois. L'objectif ? Dessiner des lignes sur quelques belles faces? A ce moment-là, cette idée me semble presque ridicule, surtout en regardant au loin la distance qui nous sépare encore des montagnes enneigées. À Bichkek, on nous avait averti : personne n'est jamais allé rider dans cette région.

Ici, entre ces montagnes et steppes désertiques, tout est grand, très grand, ... Tout semble plus grand que le reste du monde. Ou peut-être que nous prenons simplement conscience de notre propre petitesse ? C'est une question de perspective. Personne ne vit dans cette immense région, à l'exception d'une douzaine de chèvres Marco Polo qui ressemblent à des bouquetins, et de quelques loups.

C'est Thomas Delfino, le snowboarder français connu pour ses aventures dans des endroits très reculés, qui avait repéré des montagnes et des faces nord sur Google Earth. Il a réussi à motiver une petite équipe à le suivre pour patauger dans la boue avec des gros sacs : sept Français et une Suisesse – trois riders, deux guides et une équipe de tournage. Nous ne nous connaissions pas très bien avant le départ, mais le fait de partager les galères de la marche d'approche et du portage nous rapproche. Les montagnes, elles aussi, se rapprochent, et la perspective de pouvoir rider de jolies lignes nous remplit d'espoir.

TEXT : LÉA KLAUE LÉA KLAUE | MANY RIVERS TO CROSS | KYRGYZSTAN | © JÉRÉMY BERNARD POR CHRONOCEPTION

BR Sendung verpasst? Ne
BR24 MEDIATHEK RADIO FERNSEHEN



★★★★★ [1]

Von der Magie der unentdeckten Berge Kirgistans

Expeditions-Snowboarderin Léa Klaue

Ein Beitrag von: Elisabeth Tyroller
Stand: 16.02.2024 | Bildnachweis

Schon der Name hat Klang und Magie: Kirgistan. Gefühlt am Ende der Welt und bei uns kaum bekannt. So werden wohl die wenigsten schon einmal vom Kakschaal-To-Massiv im Tienschan gehört haben. Für Steilwandfahrer allerdings ein Sehnsuchtsziel. 21 Tage war eine Gruppe von 9 Freeridern dort im Osten Kirgistans unterwegs. Über ihre Expedition haben sie den Film "Chronoception" gedreht. In dem Abenteuerfilm taucht der Zuschauer ein in die unberührte Landschaft und Weite Kirgistans. Als einzige Frau war die Schweizer Snowboarderin, Filmemacherin und Sozial-Anthropologin Léa Klaue bei der Expedition mit dabei. Elisabeth Tyroller hat sie diese Woche am Rande der BANFF-Premiere in München getroffen und wollte von ihr erst einmal wissen, wie sie denn auf dieses entlegene Gletschergebiet in Kirgistan gekommen ist.

★★★★★ [1]

BR.de > Berge > Von der Magie der unentdeckten Berge Kirgistans

Bildnachweis

Service
Unternehmen
Impressum
Datenschutz
Kontakt
Inhaltsverzeichnis
Presse
Karriere

Programm
Programmkalender
Sendungen A-Z
Technik & Empfang
Barrierefreie Angebote
Barrierefreie Videos
Archiv
Hilfe

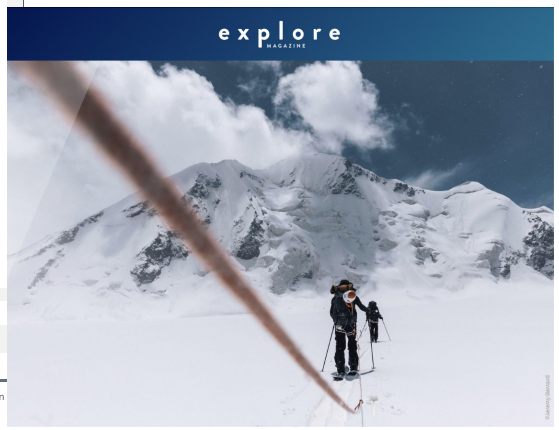
Folgen und Abonnieren
Apps und Mobil
Newsletter
RSS
Der BR auf Social Media
Datenschutz auf Social M
Netiquette

BR

ZEITLOS IM KAKSCHAAL-TOO-MASSIV

Es gibt tausend verschiedene Arten, eine Geschichte zu erzählen. Im Film „Chronoception" von Picture geht es um eine andere Wahrnehmung der Zeit, die die Protagonisten auf einer 22-tägigen Expedition durch die Berge Kirgistans erfahren. Thomas Delfino, Léo Klaue und Aurélien Lardy begeben sich auf die Spuren von Nomadenvölkern entlang der alten Seidenstraße, um einen der abgelegensten und unerforschtesten Orte des asiatischen Kontinents zu erreichen: das Kakschaal-Too-Massiv.

WWW.PRIME-SKIING.DE



Snowboard

CHRONOCEPTION – Ein außergewöhnlicher Freeride Trip nach Kirgisistan – Im Gespräch mit Léa Klaue

Outside

AVENTURE SANTÉ VOYAGE SOCIÉTÉ ÉQUIPEMENT FILMS PODCASTS

Aventure > Snow Sports

Avec « Chronoception », Picture signe sans doute l'un des meilleurs films de ski

13 octobre 2023 7 minutes

Il y avait un avant et un après « Zabardast », film produit en 2018 par la marque de vêtements de snowboard, de ski, de surf et d'outdoor. Il y aura un avant et un après « Chronoception ». Tourné au fin fond du Kirghizistan, ce 55 minutes affichant les riders Thomas Delfino, Aurélí Lardy et Léa Klaue, n'hésite pas à mélanger les genres. Parfaitement réussi et bien dans l'esprit d'une marque qui depuis sa création en 2008 n'a jamais hésité à faire bouger les lignes.

(Presque) aussi attendu que la neige, les docs de Picture, inspirants et porteurs d'un message fort, marquent chaque saison. En 2018, c'est « In Gora », un mois de trip à bord d'un bus aménagé. 6000 kms, 13 pays visités, 10 riders, des problématiques environnementales locales et beaucoup de très bons moments : la recette de Picture est posée, et ça fonctionne. La même année arrive en salle « Zabardast », carnet de voyage intime d'une incroyable expédition de freeride au cœur du Karakoram. Le film, réalisé par Jérome Tanon, rafle les prix dans les festivals. Cette aventure humaine tellement isolée, tellement haute, tellement engagée qu'aucune erreur n'était permise parle immédiatement aux riders, mais aussi à une communauté bien plus large de personnes engagées contre le changement climatique.

Elles ne seront pas déçues non plus par les documentaires suivants dans lesquels on retrouvera le leitmotiv de la marque « faire rêver, inspirer le changement, faire état des problèmes environnementaux actuels et montrer des solutions. ». En 2019, Picture produit ainsi « Shelter » où l'on voit Mat Schaer, Léo Taillefer et Thomas Delfino, accompagnés par la légende Jeremy Jones et le suisse Levi Luggen parcourir les Alpes en transport en commun, et à la simple force de leurs jambes. L'objectif : profiter de leur passion avec un minimum d'impact et montrer que les solutions existent à l'heure où les principales émissions des stations de ski sont liées aux personnes y accédant en voiture. 2020, année creuse pour beaucoup, pas pour Picture qui nous sort du confinement avec l'étonnant « Made in Voyage », road trip ski hors du temps. Il sera suivi du très engagé « Wave of change », surf trip de Damien Castera à bord du Low-tech Lab, puis de « Home lines », une petite histoire simple et sans prise de tête, « une aventure entre copains dans nos montagnes », dixit Picture.

Bien dans l'esprit de la « Picture Family »

Alors forcément, on se demandait où on allait être transportés cette année. Et bien... au bout du monde, dans le Kirghizstan, sous la direction cette fois de Guillaume Broust, un des membres de la Picture

Expedition Banff Tour 2024

Chrono-ception

In „Chronoception" begeben sich drei Freerider und ihr Team auf die Suche nach unbefahrenen Bergen in Kirgistan. Wir blicken gemeinsam mit Snowboarderin Léa Klaue zurück auf ihre Expedition ins Kakschaaltoo-Gebirge.

Im Mai 2021 reisen Thomas Delfino, Aurélien Lardy und Léa Klaue für vier Wochen nach Kirgistan, um bislang unberührte Berge im Kakschaaltoo zu befahren. Gemeinsam mit einem Team aus Bergführern, Filmemachern, einem Fotografen und den kirgisischen Guides verbringen die drei Freerider ganze 21 Tage abseits der Zivilisation.

Es ist eine Reise ins Unbekannte - und das gleich in mehrfacher Hinsicht. Sie kennen weder das Land noch das Gebirge und auch als Gruppe haben sie noch nie eine Expedition dieser Größenordnung unternommen. Beste Voraussetzungen für ein großes Abenteuer. Und das beginnt schon auf dem Weg in die Berge.

Alle Fotos: © Léa Klaue

Banff Tour 2024

Thomas, Aurélien und Léa haben sich für ihre Kakschaal-too-Expedition das Frühjahr ausgesucht, den einzigen Zeitpunkt im Jahr, wo die Berge, die sie gerne befahren wollen, auch wirklich befahrbar sind. „Im Hochwinter wäre es gar nicht möglich gewesen," erläutert Snowboarderin Léa die Entscheidung des Teams. „Das sind hängende Gletscher und die wären im Winter viel zu kalt gewesen. Schwarzes Eis eben. Wir haben für die Expedition eine Jahreszeit gewählt, wo es noch Stürme gibt, die Schnee in diese Höhenlage bringen und in der es noch feucht genug und in der es noch feucht und warm genug ist, dass der Schnee an diesen Gletschern hängenbleibt."

Was aus Sicht der Freerider absolut Sinn ergibt, bereitet der kirgisischen Reiseagentur eine Menge Kopfzerbrechen. Denn im Frühjahr ist die Steppe, die man durchqueren muss, um überhaupt erst zu den Bergen zu gelangen, weder gefroren noch trocken. Es gibt zwar eine Piste, die mit Allradfahrzeugen befahrbar ist, allerdings nur im Sommer. Im Frühjahr läuft man hier eher Gefahr, im Matsch zu versinken.

Die Kirgisen haben für die Anreise extra einen Kamaz organisiert, einen russischen LKW, der den Ruf hat, überall durchzukommen. Garantieren wollen sie trotzdem für nichts. Sie sagen: Wir bringen euch so weit, wie es eben geht. Und als der Kamaz irgendwann tatsächlich im Matsch stecken bleibt und die Gruppe zu Fuß weitergehen muss – immerhin mit der Unterstützung von einigen Pferden, die einen Großteil des Gepäcks tragen – wundert das am Ende auch keinen so wirklich. „Wenn man auf so eine Expedition fährt, kann man sich schon vorher denken, dass es nicht so kommt, wie man es erwartet. Ich hatte nie das Gefühl, dass wir komplett stecken bleiben. Aber ob wir wirklich irgendwann mal zum Snowboarden und Skifahren kommen, daran habe

Während ihrer vierwöchigen Expedition in Kirgistan werden die Freerider zu Nomaden auf Zeit. Vlnr.: Léa Klaue, Hélias Millerioux (Bergführer), Thomas Delfino und Aurélien Lardy

ich manchmal schon ein bisschen gezweifelt," sagt Léa, „aber ich war mir sicher, eine Line, irgendwo, ist bestimmt drin!"

Für sie hatte die Anreise trotz aller Scheiterigkeiten auch etwas Gutes. Es war eine unfreiwillige Teambuilding-Maßnahme: „Wir saßen gemeinsam an einem wilden Ort in einem Zelt und haben Probleme gelöst. Da teilt man sehr viele Dinge sehr schnell miteinander und man lernt sehr viel schneller, wie die Leute wirklich ticken."

Manchmal kommen in solchen Situationen dann auch Dinge ans Tageslicht, mit denen man gar nicht gerechnet hat. Zum Beispiel wie es ist, als einzige Frau im Team mit Leuten unterwegs zu sein, die überhaupt noch nie mit einer Frau auf Expedition waren. Léa erinnert sich an Momente, in denen sie merkte, dass sie und ihre Expeditionspartner

Expedition

„Wir investieren extrem viel, nur um ganz kurze intensive Momente zu erleben. Das ist absurd und schön zugleich"

Léa Klaue

Nur im Frühjahr haben die Freerider überhaupt eine Chance auf den hängenden Gletschern im Kakschaaltoo Ski und Snowboard zu fahren.